

SPRING AUF ... !

Szene 1:

Erzähler: *sitzt vorn auf der Bühne und liest in einem dicken Buch. Nun schliesst er es, schaut auf, schaut nachdenklich in die Ferne, dann nickt er.* Ja, es ist ein Märchen. Ein Märchen von Freundschaft und Liebe, von Verlust und Trauer. Es ist die alte Geschichte von der Angst vor dem Fremdem...

Deshalb wollen wir nun beginnen, wie Märchen halt so beginnen, mit "es war einmal"...

Durch das Publikum bahnt sich eine Gruppe Träger den Weg. Sie schleppen eine sehr schwere Kiste. Auf der Kiste steht in dicken Lettern: "Das gute Ende".

Träger 1: Entschuldigung!

Träger 2: Bitte machen Sie Platz!

Träger 3: Aus dem Weg da!

Träger 1: Haben Sie nicht gehört?!?!

Träger 2: Wo geht es hier zum "guten Ende"?

Träger 3: Ja, wir suchen "das gute Ende"!

Der Erzähler schüttelt den Kopf und steht auf! Geht zu Bildern, die zeigen, was er sagt. Also, es war einmal, ein Wanderzirkus, der durch die Lande, von Dorf zu Dorf, zog. Es war ein kleiner Zirkus, er hatte nur ein Paar Artisten, ach verflixt, jetzt habe ich seinen Namen vergessen, wie hiess er denn noch ... ist auch nicht so wichtig, sein Name tut nichts zur Sache. Also nennen wir ihn einfach Markoni. Ja, Zirkus Markoni passt gut zu einem kleinen Wanderzirkus, der durch die Lande, von Dorf zu Dorf zieht, mit nur ganz wenigen Artisten.

Ja, es sind nur ganz wenige! Wie zum Beispiel, diese beiden: die Zwillinge Alkades, Jeremi und Antoine. Sie sind Akrobaten, richtige Weltmeister im Erstaunen ihrer Zuschauer.

Der Erzähler zieht einen der Vorhänge auf, dort sieht man die beiden Alkades-Zwillinge beim Training.

Schon erstaunlich! Noch weitere Artisten arbeiten beim Zirkus Markoni. So zum Beispiel Alicia, die Bauchtänzerin, ...

Kurzer Blick auch hier hinter den Vorhang. Sie tanzt zur Musik.

... und selbstverständlich dürfen wir Herrn Stefano Marconi selbst nicht vergessen, den Zirkusdirektor, der von sich behauptet, er sei der stärkste Mann der Welt, ...

idem.

... Mohammed Ibrahim ist der Fakir im Zirkus Markoni. Ihr wisst nicht was ein Fakir ist?
... Das ist jemand, der Schlangen zu beschwören, auf Nägeln zu schlafen und über Glasscherben zu gehen weiss, ... und das ist sein Gehilfe: Abdullah, der Lehrling, er weicht ihm nicht von der Seite.

idem.

... Pierrot, der Clown, ...

idem.

... Emmanuel Borelli, der Zauberer, ...

idem.

und jetzt hätte ich ihn fast vergessen, man vergisst die alten Leute so leicht, Marcello Lampieri, den blinden Puppenspieler. Niemand weiß wie alt er wirklich ist. Aber er muss schrecklich alt sein! Er kennt tausend Geschichten, ach was sag ich, wenigstens eine Million Geschichten kennt er, und noch mehr. Er hat noch niemals zweimal die gleiche Geschichte gespielt. Für jede Vorstellung erfindet er eine neue. Auch für diese, hihihi, ...

1. Puppenspiel:

Leise Musik; der Vorhang des Puppenspiels öffnet sich.

Mann: Es ist ein Junge! Es ist endlich, nach sieben wunderschönen Mädchen ein Junge! Herr Zirkusdirektor, der Zirkus hat nun einen Nachfolger!

Zirkusdirektor: Ich danke meiner herzallerliebsten Frau für den Sohn, den sie mir geschenkt hat. Man möge ein grosses Fest geben, um die Geburt meines einzigen Sohnes und damit meines Nachfolgers zu feiern.

Tanzmusik, alle tanzen ausgelassen und feiern.

Off-erzähler: Doch die Freude währte nicht lange in der Zirkusfamilie; der neugeborene Sohn wollte nichts von der Zirkuswelt wissen. Ihn interessierte weder das Jonglieren, noch das Trapez, noch die Tierdressur...

Junge: Vater, ich möcht' Schuster werden. Ich möchte den Leuten die Schuhe machen, die sie überall hin tragen, über Flüsse, Berge und Grenzen hinweg, ja, Vater, solche Schuhe möcht' ich machen.

Zirkusdirektor: Aber Junge, du bist doch mein einziger Erbe. Wenn du unseren Zirkus nicht weiterführst, wird er elendiglich eingehen. Schau her, ich zeige dir, wie man Löwen dressiert.

Junge: Aber Vater, ich mag keine Löwen dressieren, ich mag auch nicht jonglieren oder Dinge verzaubern. Ich möcht' doch so gern Schuster sein.

Off-erzähler: Der Vater raufte sich verzweifelt die Haare und weinte nachts bitterlich. Er machte seiner Frau Vorwürfe, dass sie ihm einen solch nichtsnutzigen Sohn geboren hatte, der für das Artistenleben nicht taugte.

Zirkusdirektor: Mein Sohn ein Schuster! Das ist doch katastrophal!

Off-erzähler: So wuchs der Junge heran. Er wurde nie in der Zirkusmanege gesehen, nie bei den vielen Tieren des fahrenden Volkes und auch nie hoch oben auf dem Trapez. Sein Vater schaute ihm tiefbetrübt bei seinen Schusterarbeiten zu. Der Junge stellte die herrlichsten Schuhe für alle Zirkusleute her und verkaufte seine Ware bei den Vorstellungen in den hundert Dörfern, in denen der Zirkus seine Zelte aufschlug. Doch der Gram begann an der Seele des Vaters zu nagen. Und so wurde er krank. Eines Abends sprach er verbittert zu seiner Frau...

Zirkusdirektor: Frau, wie du siehst bin ich nun alt und krank. Bald werde ich nicht mehr die Kraft haben, den Zirkus zu leiten. Wäre doch nur eine meiner schönen Töchter ein Junge, dann wäre unser Zirkus in guten Händen. Doch so weiß ich nicht mehr weiter.

Mutter: Die Welt ist oft nicht zu verstehen, für diejenigen, die in ihr leben. Du solltest dir weniger Gedanken und Sorgen machen, mein lieber Mann. Der Junge wird seinen Weg schon finden und uns und dem Zirkus soll es dann Recht sein!

Zirkusdirektor: Ach gute Frau. Du sprichst eine gar seltsame Sprache. Ich kann damit recht wenig anfangen.

Off-erzähler: Der Zirkusdirektor schlief ein und träumte von einem Sohn, der Tiger zähmen und Jungfrauen zersägen konnte... und er wusste, dass sein eigener Sohn nie ein solcher Zirkusartist werden würde...

Erzähler: ... ja, solch bitter-süßen Geschichten erfand Marcello, der alte, blinde Puppenspieler, jeden Abend neu. Wenn ihr wissen wollt, wie diese weiter geht, dann, liebe Kinder, müsst ihr euch noch etwas gedulden...

Er hört ein Geräusch von hinter der Bühne, dreht sich um und schrickt zusammen:

Erzähler: Oh, ich muss aufpassen, sonst werde ich entdeckt. Da kommen die Zwillinge Alkades, die Akrobaten, die sich um sich selbst winden können und man weiß nicht mehr, wer es ist. Und dann sind da auch noch der undurchsichtige Fakir Mohammed Ibrahim mit seinem Lehrling Abdullah, Pierrot, der hinterlistige Clown und der zwielichtige Zauberer Emmanuel Borelli. Da werde ich mich wohl besser verstecken...

Verschwundet hinter einem Vorhang.

Szene 2:

Jeremi: Wieder eine ausverkaufte Vorstellung! Wir sind berühmt, Leute, wir sind berühmt!

Antoine: Von überall her kommen die Menschen, um uns zu sehen, ja, sie liegen uns zu Füßen.

Pierrot: Aber das bringt nichts... hihi!

Antoine: Wieso bringt das nichts?

Pierrot: Es bringt nichts in die Kasse... hihihi!

Jeremi und Antoine schauen sich entgeistert an! Sie verstehen den Clown nicht.

Pierrot: Nix Manni-Manni, nix Knete, du verstehen?

Emmanuel: Antoine, Jeremi, wir kriegen kein Geld, das meint der dumme Pierrot.

Pierrot: Nenn mich nicht „dummer Pierrot“.

Emmanuel: Aber so sagt man „dummer Pierrot“. Das heißt so!

Pierrot: Also, „dummer August“ sagt man, aber noch nie habe ich „dummer Pierrot“ gehört.

Mohammed: Schon gut, Pierrot, schon gut. Emmanuel hat es nicht so gemeint.

Abdullah: ...nicht so gemeint!

Pierrot: ... nicht so gemeint! Das sagen sie immer und meinen es doch!

Jeremi: Was ist denn nun mit dem Geld?

Pierrot: Na, habt ihr Geld gekriegt ... oder nicht? ... hihi!

Jeremi und Antoine: Nein, haben wir nicht, ... aber berühmt sind wir!

Emmanuel: Aber davon kann man sich nichts kaufen.

Antoine: Ja, das stimmt!

Jeremi: Das stimmt!

Mohammed: Und das geht nicht! Wir brauchen eben Geld!

Abdullah: ... eben Geld!

Pierrot: Ja, viel Geld! ... hihi!

Antoine: Aber der Zirkusdirektor gibt uns kein Geld.

Jeremi: Ja, das stimmt!

Antoine: Aber warum gibt er uns denn kein Geld, er ist doch ZirkusDIREKTOR?

Mohammed: Weil er auch kein Geld hat!

Abdullah: Ja, er hat auch kein Geld!

Jeremi: Er ist DIREKTOR, und die haben alle Geld!

Mahammed: Aber nicht Stefano Markoni, ausgerechnet unser Herr Direktor hat kein Geld!

Abdullah: Ja, so ein Pech!

Antoine: Ohhhh!

Jeremi: Und warum hat ausgerechnet unser Zirkusdirektor Stefano Markoni kein Geld?

Mahammed: Er sagt, die Zeiten sind schlecht, ... und lässt die Leute umsonst in den Zirkus hinein.

Abdullah: ... ganz umsonst!

Jeremi: Neieieieiein!

Antoine: Umsonst?

Emmanuel: Ja, ganz umsonst. Er sagt, die Leute haben kein Geld.

Mohammed: Er sagt, die Zeiten sind schlecht.

Abdullah: ... sehr schlecht!

Emmanuel: Er sagt, die Leute sind arm.

Pierrot: Und deshalb lässt er sie ... umsonst in den Zirkus.

Jeremi: Und jetzt sind auch wir arm...

Antoine: Und haben kein Geld...

Pierrot: Ja, wir sind arm und haben kein Geld!

Der Erzähler zieht den Vorhang zu Vorhang zu.

Szene 3:

Der Erzähler schaut sich vorsichtig um und flüstert zum Publikum.

Erzähler: Ich glaub, die sind nicht zufrieden. Es ist ja auch nicht gut, wenn man kein Geld hat, oder? ... Aber auch wenn man arm ist, muss man trotzdem in den Zirkus! Ehemm... wer hat denn nun Recht? Der Direktor oder die Artisten? Schwierige Frage!

Ein Junge taucht am Rande der Bühne auf. Er ist schlecht gekleidet, er trägt Lumpen, bestimmt hat auch er kein Geld.

Erzähler: Wer ist denn das?

Erzähler versteckt sich schnell. Öffnet dabei den Vorhang hinter dem die Artisten noch immer sitzen.

Artisten: Wer ist denn das?

Die Artisten laufen auf den Jungen zu. In einiger Entfernung von ihm bleiben sie stehen, wissen nicht, ob sie sich trauen sollen zu ihm zu gehen.

Mohammed: Wer bist du?

Abdullah: Ja, wer bist du?

Der Junge schweigt. Die Artisten kommen etwas näher heran.

Emmanuel: Wer bist du?

Der Junge schweigt weiter, zuckt leicht mit den Schultern.

Pierrot: Hast du etwa keinen Namen?

Der Junge winkt "ja" mit dem Kopf, er nickt.

Jeremi: Hat man so etwas schon erlebt. Ein Junge ohne Namen!

Antoine: Ein Junge ohne Namen? Das ist aber komisch!

Abdullah: Komisch ist das nicht! Eher, ... merkwürdig!

Mohammed: Merkwürdig ist das nicht! Eher, ... ungewöhnlich!

Emmanuel: Ungewöhnlich ist das nicht! Eher, ... fremd!

Pierrot: Ja, das ist fremd, also ist es gefährlich. Ja, geh fort, du bist komisch, merkwürdig, ungewöhnlich, fremd und ... folglich gefährlich. Na los, fort mit dir, hast du nicht gehört.

Pierrot macht wegscheuchende Bewegungen mit der Hand.

Emmanuel: Mach dass du weg kommst! Wir haben selbst nichts, wir können dich hier nicht gebrauchen.

Mohammed: Es geht uns schlecht, kein Geld, nix Manni-Manni, du verstehen...

Abdullah: Nix Manni-Manni!

Der Junge bleibt immer noch wie angewurzelt stehen.

Mohammed: Also, was machen wir denn nun. Er geht nicht fort! Er will nicht ... abhauen!

Sie schauen sich fragend an.

Emmanuel: Wir sollten ihn vielleicht erschrecken!

Jeremi: Au ja, das tun wir!

Sie drehen sich um, entfernen sich zwei Schritte von dem Jungen. Mohammed zählt leise bis drei, dann springen sie herum und schreien so laut sie können.

Artisten: AHHHH!

Doch der Junge zuckt nicht einmal zusammen, sondern bleibt einfach stehen.

Antoine: Das ist aber komisch!

Mohammed: Ehem,... ich glaube, da hilft nur eins, wir müssen ihn verprügeln.

Abdullah: Au ja, verprügeln!

Emmanuel: Verprügeln, also ich weiß nicht, ...

Mohammed: Emmanuel Borelli, bist du vielleicht ein Schlappschwanz?

Abdullah, Antoine und Jeremi: *singen* Ein Schlappschwanz, ein Schlappschwanz...

Emmanuel: Ich ein Schlappschwanz? Nie im Leben! ... Also verprügeln wir ihn!

Sie gehen auf ihn zu. Der Erzähler kommt auf die Bühne, legt die Hände vor den Mund und tut ganz aufgeregt...

Erzähler: Oh mein Gott, die wollen ihn tatsächlich verprügeln, ich muss etwas unternehmen... aber was?

Auf einmal hat er eine Idee.

Erzähler: Herr Direktor, Herr Direktor, kommen Sie mal bitte schnell her!

Dabei öffnet er den Vorhang von dem Büro des Direktors. Der sitzt über Schriftrollen gebeugt...

Direktor: Wer erlaubt es sich, mich, Zirkusdirektor Stefano Markoni, bei meiner Arbeit zu unterbrechen und zu stören?

Der Direktor springt auf und kommt vor sein Büro. Als er die Artisten sieht, halten sie inne.

Direktor: Was geht hier vor, meine Herren Artisten? Was bedeutet diese Aufruhr?

Sie zucken zusammen, schauen von einem zum anderen.

Direktor: Keine Antwort also? ...ehem ... Dann die nächste Frage: Wer ist dieser fremde Junge?

Mohammed: Ei ...Ein Fremder, Herr Direktor!

Direktor: Ein Fremder, schön, schön. Und wie ist sein Name?

Mohammed: Ei, Herr Direktor! Ich weiß es nicht.

Direktor: Du weißt es nicht. Du wirst mich doch nicht belügen? *an den Jungen gewandt* Junge, wer bist du?

Keine Antwort von dem Jungen.

Jeremi: Sehen Sie, Herr Direktor, sehen Sie! Der ist fremd und gefährlich! Der muss fort! Wir wollten ihn verprügeln.

Direktor: Verprügeln, soso, ... ja, warum eigentlich nicht. Ja, ihr werdet ihn verprügeln. Verprügeln ist immer gut!

Der Erzähler ist sehr erschrocken. Der Direktor dreht sich um, um fortzugehen, macht aber sofort auf dem Absatz kehrt.

Direktor: Nein, halt, verprügeln ist doch keine so gute Idee.

Alle: Ooooo! Schade!!!

Direktor: Schickt ihn zu Marcello Lampieri, den alten, blinden Puppenspieler. Dem kann er zur Hand gehen. Der Alte kann Hilfe gut gebrauchen. Und jetzt lasst mich in Frieden! Ich muss arbeiten.

Der Direktor verschwindet in seinem Büro. Der Erzähler öffnet das Zimmer Lampieris. Überall hängen dessen Puppen.

Mohammed: Da, das ist Marcello Lampieri, der alte, blinde Puppenspieler. Geh' zu dem und - friss' uns unser letztes Brot weg!

Abdullah: Unser letztes Brot, friss' es weg!

Antoine: Ja, jetzt haben wir wieder einen Brotfresser mehr beim Zirkus!

Auch die Artisten verschwinden. Der Junge geht langsam zu Lampieri.

Szene 4:

Der alte Lampieri hält eine Puppe in der Hand, er scheint sie zu reparieren. Neben ihm sitzt die Bauchtänzerin Alicia. Als der Junge eintritt springt sie auf.

Alicia: Hallo, komm setz dich zu uns, das ist Herr Marcello Lampieri, der größte Puppenspieler, den es je gab. Hast du Hunger? Wills du etwas essen.

Der Junge setzte sich, Alicia verschwindet, um etwas zu essen zu holen.

Marcello: Schön dich hier zu haben, mein Sohn. Ich bin schon alt und meine Augen sehen kaum noch. Da ist es gut, Hilfe zu bekommen.

Junge: Meine Augen werden für dich sehen. Meine Hände werden für dich greifen und mein Mund wird für dich reden.

Marcello: Du bist ein guter Junge! ... Ich freue mich, dass du da bist, aber es wird nicht leicht hier für dich werden. Die anderen sind nicht zufrieden mit ihrem Lohn. Sie betrachten dich als unnutzen Mitesser und werden ständig versuchen, dich loszuwerden.

Junge: Ich weiß, alter Mann, ich habe sie schon kennen gelernt. Aber ich habe keine Angst, wenn sie mich hier nicht wollen, dann ziehe ich weiter. Ich bin es gewohnt, weiterzuziehen.

Marcello: Jeder braucht ein Zuhause, mein Sohn, auch du. Ich bin alt, und werde bald sterben. Ich will dich das Puppenspiel lehren, damit kannst du dir überall auf der Welt dein Brot verdienen.

Junge: Aber ich kenne doch keine Geschichten.

Marcello: Die Geschichten wohnen nicht in dir, sondern in den Puppen. Du brauchst die Puppen nur über deine Hände zu ziehen, schon kommen die Geschichten zu dir.

Junge: Das glaube ich nicht!

Marcello: Du wirst schon sehen, mein Junge, du wirst schon sehen...

In diesem Augenblick kommt Alicia mit dem Essen zurück. Der Junge fängt sofort an, gierig zu essen, man sieht, dass er großen Hunger hat.

Alicia: Ohh, du bist aber hungrig! Du hast wohl lange nichts mehr gekriegt.

Der Junge nickt nur und isst weiter.

Alicia: Die anderen sagten, du seiest stumm. Ich hab' dich aber eben reden gehört?

Junge: Ich bin nicht stumm. Ich hatte bloß keine Lust, mit denen zu reden.

Alicia: Wie heißt du?

Junge: Ich weiß es nicht!

Alicia: Du weißt nicht wie du heißt, das ist aber komisch.

Sie sieht den Jungen mit fragenden Augen an.

....

Marcello: Nennen wir ihn einfach Michel!

Alicia: Au ja, Michel ist ein schöner Name! Schmeckt es dir Michel?

Michel nickt.

Szene 5:

Der Erzähler kommt nach vorn zum Publikum.

Erzähler: Ehem... ziemlich dumme Geschichte! Meint ihr nicht auch? Also auf der einen Seite, die, die Michel loswerden wollen:

Er öffnet den Vorhang hinter dem die Artisten sitzen.

Emmanuel: Jetzt schlägt er sich den Bauch auch schon voll! Auf unsere Kosten!

Mohammed: Und gearbeitet hat er noch nichts!

Abdullah: Noch überhaupt nichts!

Pierrot: Er wird wohl auch nichts arbeiten...

Jeremi: Solche wie er arbeiten nie!

Antoine: Sie wollen uns nur unser Brot wegfressen!

Pierrot: Wir hätten ihn gleich weg-prügeln sollen.

Antoine: Haue Haue!

Pierrot: Und Alicia hat ihm auch schon schöne Augen gemacht! Habt ihr das überhaupt bemerkt?

Mohammed: Er muss weg!

Abdullah: Er muss weg!

Emmanuel: Das stimmt! Aber wie?

Er schließt den Vorhang.

Erzähler: Und auf der anderen Seite die, die Michel da halten wollen.

Er öffnet den anderen Vorhang hinter dem Marcello, Alicia und Michel sind. Michel hält eine Puppe in den Händen. Alicia und Marcello lachen.

Marcello: Siehst du Michel. Die Geschichten kommen zu den Puppen.

Alicia: Das war eine schöne Geschichte.

Michel: Ich kann das gar nicht verstehen. Ich kenne überhaupt keine Geschichten, aber wenn ich Marcellos Puppen in der Hand halte, fallen mir augenblicklich tausend Geschichten ein.

Marcello: Du ziehst die Geschichten an, Michel. Du saugst sie auf wie ein Schwamm. Du wirst ein guter Puppenspieler.

Michel: Übertreib nicht, lieber Marcello!

Alicia: Doch, Marcello hat Recht. Du wirst ein sehr guter Puppenspieler. Und deshalb musst du hier bleiben.

Der Erzähler schließt auch diesen Vorhang wieder. Er schüttelt den Kopf.

Erzähler: Und weil Stefano Markoni, der große Zirkusdirektor *er öffnet den Vorhang zu Markonis Büro* über alles in seinem Zirkus bescheid weiß, rief er eines Tages alle Artisten des Zirkus Markoni zu sich, um das Problem aus der Welt zu schaffen; "ein für allemal zu lösen", wie er sagte.

Zirkusdirektor: Meine lieben Artisten, einige von euch möchten, dass Michel geht, einige möchten, dass er bleibt. Also haben wir ein Problem, das wir lösen müssen, ein für allemal! Wenn Michel bleiben soll, dann muss er ein vollwertiges Mitglied unseres Zirkus' werden, das heißt, er muss wenigstens zwei Zirkuskünste beherrschen.

Michel: Aber Alicia, weine doch nicht!

Alicia: Und dabei weiß ich nicht einmal, wer du bist, Michel, ich weiß nicht einmal, ob du wirklich Michel heißt.

Michel nimmt Alicia in die Arme.

Michel: Du verlangst Unmögliches von mir. Ich weiß doch selbst nicht, woher ich komme. Eines Morgens bin ich unter einem Baum aufgewacht, und konnte mich an nichts mehr erinnern. Nicht an meine Eltern, nicht an meine Geschwister, nicht an meine Heimat, an gar nichts mehr. Alles war weg! Dann bin ich aufgestanden und gegangen. Da war ich zum ersten Mal in meinem Leben frei. Das war schön...

Mit leuchtenden Augen blickt Michel in die Ferne. Alicia stößt ihn von sich.

Alicia: Schön für dich. Aber es ist nicht schön für mich, wenn du mich verlässt.

Marcello: Kinder, streitet nicht. Für einen alten Mann sind drei Tage eine sehr lange Zeit. Sie können sein ganzes Leben bedeuten.

Michel: Das verstehe ich nicht?!

Marcello: Du wirst es noch früh genug verstehen. Wir werden die drei Tage nutzen, und ich werde dir das Jonglieren, deine zweite Zirkuskunst beibringen.

Alicia: Das geht doch nicht, Marcello. Das ist in drei Tagen nicht möglich.

Marcello: Die Menschen reden viel zu viel. Dann bleibt ihnen keine Zeit, Dinge zu tun, zu handeln. Besser als alle Worte der Welt sind Taten. Komm her, Michel...

Marcello nimmt aus einem Kasten drei Bälle.

Marcello: Dies sind Jonglierbälle. Nimm zwei davon in deine rechte und einen in deine linke Hand. Ja, so ist es gut. Nun werfe den ersten in die Luft, und gleich darauf den zweiten, ... und nun versuche es noch einmal...

Der Erzähler schließt das Zimmer und zuckt die Achseln. Auch er hält drei Bälle in der Hand, aber auch ihm gelingt es nicht.

Erzähler: Ganz schön schwierig, das Jonglieren. Ob Michel das in drei Tagen schafft? ...

Dabei öffnet er den Vorhang der Artisten.

Pierrot: Nie und nimmer. Michel ist schon so gut wie weg!

Jeremi: Er ist schon weg!

Emmanuel: Das Jonglieren in nur drei Tagen zu lernen ist ganz und gar unmöglich. Da hatte unser Herr Direktor ausnahmsweise einmal eine gute Idee.

Antoine: Ausnahmsweise!

Mohammed: Diesen Michel sind wir bald los. Und dann wird der Direktor folgen!

Abdullah: Dann hat sein letztes Stündlein geschlagen!

Alle schauen Mohammed und Abdullah mit großen Augen fragend an.

Szene 7:

Der Erzähler zieht den Vorhang zum Artistenzimmer zu.

Erzähler: Da hab ich mich doch wohl verhört. Die wollen nicht nur den Michel, sondern auch noch ihren eigenen Zirkusdirektor loswerden. Also das ist schon ein starkes Stück. Aber warum? Ja, da frag ich mich doch warum.

Er zieht den Vorhang zu Marcellos Zimmer auf. Michel jongliert immer noch mit den Bällen herum, doch es gelingt ihm nicht, sie in der Luft zu halten.

Michel: Ach Marcello, das ist zu schwer. Ich schaff das nicht. Ich hab kein Talent.

Marcello: Michel, so reden nur Faulpelze. Schwierige Aufgaben sind nicht durch Talent, sondern durch Fleiß zu lösen. Du hast noch zwei Tage. Wenn du ordentlich übst, wist du es schaffen!

Michel: Üben, üben, üben, immer nur üben, ich hab keine Lust mehr.

Michel schmeißt die Bälle auf den Boden.

Michel: Jetzt übe ich schon einen lieben langen Tag, aber nichts, die Bälle gehorchen mir nicht. Ich hab keine Lust mehr.

Michel setzt sich auf den Boden und stiert in eine Ecke. Dabei nimmt er einen alten Schuh von Marcello und beginnt daran zu werkeln.

Michel: Ich will nicht mehr jonglieren, Marcello, bitte, spiel mir eine Geschichte vor, ja ein Puppenspiel, damit ich auf andere Gedanken komme.

Dem Erzähler fallen die Bälle auch immer noch aus den Händen.

Erzähler: Und so spielte der alte, blinde Puppenspieler Marcello Lampieri Michel den zweiten Teil seiner Geschichte vor. Könnt ihr euch noch an den ersten Teil erinnern:

2. Puppenspiel:

Off-Erzähler: Ihr erinnert euch doch noch ... an den Zirkusdirektor, dem endlich, nach sieben Mädchen ein Junge geboren wurde. Aber der Junge wollte kein Zirkuskünstler werden, sondern Schuster. Und deshalb wurde der Zirkusdirektor krank...

Alle waren sie nun um sein Bett versammelt. Alle, - alle außer einem. Der Junge fehlte, weil er sich schämte. Er wusste, dass sein Vater eines Tages wegen ihm sterben würde, und so wollte er ihm nicht mehr unter die Augen treten. Er schämte sich zu sehr.

Da kam die älteste der sieben Schwestern zu dem Jungen und fragte:

Älteste Schwester: Komm zu uns, bleib bei uns. Es ist gut, wenn du unsere Schuhe flickst und neue Schuhe herstellst und verkaufst. Das bringt viel Geld in die Kassen. Davon können wir Heu, Stroh und Hafer für die Zirkuspferde kaufen, und den kranken Vater gesund pflegen.

Off-Erzähler: Doch der Junge schüttelte nur den Kopf.

Junge: Ich schäme mich zu sehr. Ich habe unseren Vater krank gemacht. Ich schäme mich so, ich kann nicht wieder zurück.

Off-Erzähler: Dann kam die jüngste der sieben Schwestern zu ihm, um mit ihm zu reden. Auch sie wollte ihn zur Heimkehr bewegen.

Jüngste Schwester: Komm zu uns zurück. Du bist unser Bruder. Ganz gleich was du getan hast, wir lieben dich als unseren Bruder. Komm zu uns zurück!

Off-Erzähler: Doch wieder schüttelte der Junge den Kopf.

Junge: Ich habe eure Liebe nicht verdient. Durch mich wird unser Vater noch sterben. Ich schäme mich so, ich kann nicht wieder zurück.

Off-Erzähler: Und dann, als letzte kam die Mutter zu dem Jungen, um ihn zu bitten, zurückzukommen.

Mutter: Junge, wir sind jetzt acht Frauen, und haben seit dein Vater so krank ist, keinen Mann im Zirkus. Komm zu uns, um uns zu beschützen, wir sind zu schwach dazu.

Off-Erzähler: Doch auch diesmal, es war das dritte Mal, schüttelte der Junge den Kopf.

Junge: Ach Mutter. Dass du noch mit mir reden magst, macht mich erstaunen. Du, die du doch weißt, dass ich unseren Vater, deinen Mann, bis ans Grab getrieben habe. Ich bin zu schwach, um euch zu beschützen, ich schäme mich doch so. Ich kann nicht mehr zu euch kommen.

Off-Erzähler: Und dann packte der Junge seine Sachen zusammen und machte sich auf den Weg. Er schämte sich so sehr, dass er sich vornahm, so nicht weiter leben zu wollen. Er beschloss, alles, was geschehen war, zu vergessen. Er wollte überhaupt nichts mehr von seinem Leben wissen, weil er sich dessen so schämte. - Und als er am nächsten Morgen erwachte, hatte er seinen Namen vergessen, er wusste nicht mehr wer er war, wer seine Eltern und Geschwister waren und woher er kam. Er wusste überhaupt nichts mehr. Und so war er zum ersten Mal, seit vielen Wochen und Monaten, wieder glücklich.

Michel: Marcello?!

Marcello: Ja, mein Sohn, hat dir die Geschichte gefallen?

Michel: Ja. Aber es ist eine sehr traurige Geschichte.

Marcello: Wahre Geschichten sind immer traurig!

Michel: Du Marcello, gib mir die Bälle wieder, ich möchte weiter üben. Ich hab ja noch einen ganzen Tag.

Marcello: Das ist gut.

Alicia kommt herein, Michel geht hinaus zum Üben. Sie findet Marcellos alte Schuhe und hebt sie auf.

Alicia: Schau mal, Marcello, deine alten Schuhe. Die sehen aus wie neu.

Marcello: Ja, Alicia, die alten Schuhe sehen aus wie neu. Das war Michel ...

Szene 8:

Der Erzähler steht mit einem Taschentuch auf der Bühne und weint schrecklich. Auf einmal bemerkt er das Publikum...

Erzähler: Oh, Entschuldigung. Sonst weine ich ja eher selten. Aber Marcellos Geschichte ist einfach zu traurig. Findet ihr nicht auch...

Michel erscheint nun jonglierend neben dem Erzähler. Der staunt.

Erzähler: Ich glaub's nicht. Er kann jonglieren. Er hat es also tatsächlich innerhalb von drei Tagen geschafft. *Schaut seine eigenen Bälle an* Da muss ich noch etwas weiter üben. He, Michel, kannst du mir mal einen guten Tipp geben.

Michel: *stolz* Erstens nicht aufgeben, zweitens weiter üben, und drittens immer daran glauben, dass der nächste Versuch besser wird als der vorherige!

Erzähler: Das hört sich doch gar nicht so schwer an. Dann wollen wir doch mal sehen, was die Artisten dazu sagen. Die werden nicht erfreut sein!

Erzähler öffnet den Vorhang zum Artistenzimmer und verschwindet von der Bühne. Die Artisten sind erstaunt, sie können nicht glauben, was sie sehen.

Jeremi: Er kann's!

Mohammed: Ich glaub' es nicht, er kann's wirklich!

Abdullah: Ich glaub's auch nicht!

Emmanuel: Das ist nicht möglich!

Antoine: Aber ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen.

Pierrot: Wenn er es schafft, darf er bleiben. Das ist ... katastrophal!

Antoine: Noch weniger Brot und ...

Jeremi: ... noch weniger Geld!

Emmanuel: Der verdammte Wicht hat es in drei Tagen geschafft zu jonglieren.

Antoine: Dann war alles umsonst!

Alle starren auf den Boden.

Emmanuel: *langsam, nachdenklich* Oder auch nicht!

Pierrot: Oder auch nicht?

Emmanuel: Wir könnten doch...

Mohammed: Was könnten wir doch?

Abdullah: Ja, was könnten wir doch?

Antoine: Ja, was könnten wir doch?

Emmanuel: Ich werde dafür sorgen, dass er mit meinen Bällen jonglieren muss. Und diese Bälle wird er mit Sicherheit nicht in der Luft behalten.

Alle lachen hinterhältig.

Jeremi: Und dann muss er fort, hahaha!

Antoine: Auf wiederseh'n!

In diesem Augenblick kommt der Zirkusdirektor herein.

Zirkusdirektor: Na los, ihr faules Pack. Zeit zum Üben, oder wird in meinem Zirkus nicht mehr trainiert?!

Pierrot: Ach lieber Herr Direktor, wir wollten eben zum Training.

Antoine: Ja, wir waren schon ... so gut wie dabei!

Zirkusdirektor: Na dann ist es ja gut. Also los, hophop!

Er geht hinaus.

Mohammed: Und den werden wir auch bald los sein, der Menschenschinder! Und dann, Freunde, werden wieder richtige Eintrittspreise hier verlangt.

Abdullah: Es ist doch eine Schande, dass das ganze Publikum hier sitzt, ohne auch nur einen Heller bezahlt zu haben!

Jeremi: Ja, eine Schande ist das!

Antoine: Und dann werden wir reich!

Emmanuel: Und ich werde der neue Direktor, der Direktor des allseits bekannten Zirkus Borelli...

Mohammed: Reich, Freunde, wir werden reicher sein als ... als alle anderen!

Abdullah: Als alle anderen!
Zeigt ins Publikum.

LIED2
Was man alles so mit Geld anfangen kann..... und was nicht....

Pause.....

Szene 9:

Durch das Publikum bahnt sich eine Gruppe Träger den Weg. Sie schleppen eine sehr schwere Kiste. Auf der Kiste steht in dicken Lettern: "Das gute Ende".

Träger 1: Entschuldigung!

Träger 2: Bitte machen Sie Platz!

Träger 3: Aus dem Weg da!

Träger 1: Haben Sie nicht gehört?!?!

Träger 2: Wo geht es hier zum "guten Ende"?

Träger 3: Ja, wir suchen "das gute Ende"!

Der Erzähler schleicht auf die Bühne, nachdem er den Vorhang des Artistenzimmers geschlossen hat. Er ist aufgeregt.

Erzähler: Ja, liebe Kinder, heute ist es so weit! Heute muss Michel seine zweite Kunst beweisen. Da wird er sicher sehr aufgeregt sein, sehr nervös, ... was meint ihn. Aha, da kommen sie schon, ich muss mich verstecken ...

Alle kommen auf die Bühne.

Zirkusdirektor: Die Frist der drei Tage ist abgelaufen, Michel. Nun musst du beweisen, ob du es verdienst, ein vollwertiges Mitglied im Zirkus Markoni zu sein. Ein großer Puppenspieler bist du ja schon, aber bist du auch ein großer Jongleur?

Michel kommt langsam mit seinen drei Bällen nach vorn.

Michel: Drei ganze Tage habe ich fleißig geübt, Herr Direktor, und nun bin ich des Jonglierens fähig. Ich werde Euer Vertrauen nicht missbrauchen, seht her...

Alicia: Los Michel, du schaffst es!

Michel will anfangen und stellt sich umständlich in Position. In diesem Augenblick kommt Mohammed auf Michel zu, schleicht hinterhältig grinsend um ihn.

Mohammed: Nicht so schnell, Michel. ... Herr Zirkusdirektor, wie sie selbst am besten wissen, kann man solch dahergelaufenen, streunenden Straßenjungen in keinsten Weise trauen. Wie oft wurden wir selbst hier in unserem Zirkus für dumm verkauft, ...

Abdullah: ... über den Tisch gezogen, ...

Mohammed: ... ja sogar regelrecht betrogen.

Alicia: Los Michel, lass dich nicht durcheinander bringen!

Zirkusdirektor: Du, Fakir Mohammed Ibrahim, was bedeuten diese Worte?

Alicia: *leise zu Marcello* Er spricht mit gespaltener Zunge, so wie seine Schlangen.

Marcello: Du hast Recht. Es wird ein Unglück geben.

Mohammed: Damit wir, und vor allem Sie, hochgeehrter Zirkusdirektor Markoni, nicht betrogen werden, bitte ich Sie, diesen Hundesohn mit neutralen Bällen, *er zeigt seine Bälle* - diesen hier - jonglieren zu lassen. Seine wird er wohl so bearbeitet haben, dass selbst ein Baby ...

Abdullah: ... ja, ein Baby ...

Mohammed: ... damit umgehen kann.

Michel: Das ist nicht wahr, Mohammed Ibrahim, Sie sind ein Lügner.

Mohammed: Jetzt wird unser Jungchen auch noch frech und beleidigt mich. Nur zu, Elender, dann ist dein Abgang noch schneller.

Zirkusdirektor: *reicht Michel Mohammeds schwarze Bälle* Der Schlangenbeschwörer hat Recht. Zeig' was du kannst, Michel. Aber mit diesen Bällen.

Michel: An den Bällen soll's nicht liegen. Ob meine oder die schwarzen, es wird mir gelingen...

Alicia: ... es wird ihm gelingen.

Marcello: Wollen wir's hoffen!

Michel beginnt mit jonglieren. Die drei Bälle fallen zu Boden. Michel schüttelt den Kopf, zuckt mit den Schultern. Die Artisten grinsen sich siegesgewiss zu.

Zirkusdirektor: Drei Versuche hattest du, das war der erste, und der scheiterte kläglich. Zwei bleiben also noch übrig.

Alicia: Los Michel, du wirst es schaffen!

Michel versucht es ein zweites Mal. Doch wieder fallen ihm die Bälle zu Boden.

Michel: Ich versteh das nicht. Diese Bälle gehorchen nicht...

Alicia: Betrug, Herr Direktor, das ist Betrug...

Zirkusdirektor: Somit hast du auch den zweiten Versuch vergeblich. Bleibt noch einer, nutze ihn oder du musst geh'n.

Alle Artisten: Nutze ihn, oder du musst geh'n!

Michel konzentriert sich sehr stark. Er versucht es, doch wieder fallen die Bälle zu Boden.

Michel: Es hat keinen Sinn, nicht mit diesen Bällen.

Michel hebt die Bälle auf und schaut sie sehr genau an...

Zirkusdirektor: Damit ist es entschieden. Du wirst unseren Zirkus verlassen! Eine Stunde soll dir zum Packen bleiben, dann wollen wir dich hier nicht mehr sehen.

Alicia läuft zu Michel, nimmt ihn in den Arm und weint. Dann läuft sie weinend von der Bühne. Marcello und Michel verschwinden in ihrem Zimmer. Auch der Zirkusdirektor verschwindet.

Antoine: *imitiert Michel* Diese Bälle gehorchen mir nicht! ... Hahaha!

Alle lachen.

Mohammed: Wie sollten sie auch, glitschig wie sie waren.

Abdullah: Igittigitt!

Emmanuel: Ein toller Plan, Mohammed. Den sind wir los.

Jeremi: Einen Esser weniger.

Pierrot: Und der Nächste wird unser hochverehrter Herr Zirkusdirektor Stefano Markoni sein.

Antoine: Jawohl, der Herr Markoni höchstpersönlich...

LIED 3.....
Lied über die Hinterhältigkeit....

Lachend und feixend verschwinden sie von der Bühne.

Szene 10:

Der Erzähler sitzt traurig am Bühnenrand, seine Bälle lustlos in der Hand. Er schüttelt den Kopf...

Erzähler: Das ist nicht fair! Das war geschummelt. Da hatte der Michel so gut trainiert...

Alicia kommt auf die Bühne und öffnet das Zimmer von Marcello. Marcello und Michel sitzen, ebenfalls zu Tode betrübt auf den Kissen.

Michel: Die Bälle waren glitschig.

Marcello: Ich weiß, Michel, du kannst nichts dafür, es ist nicht deine Schuld.

Michel: Aber ich schäme mich doch so!

Alicia: Liebster Michel, es war nicht deine Schuld, du brauchst dich nicht zu schämen.

Michel: Ich habe versagt. Durch meine Schuld werden wir jetzt getrennt.

Michel ergreift wieder die Schuhe von Marcello und beginnt daran zu werkeln.

Michel: Ehe ich gehe, Marcello, spiele mir noch die Geschichte von dem Jungen, der kein Zirkusartist, dafür aber Schuster werden wollte, zu Ende.

Marcello: Kannst du dich denn noch an alles erinnern!

Michel: Natürlich, lieber Marcello, wie könnte ich deine Geschichten vergessen.

Marcello: Ich werde dich vermissen Michel.

3. Puppenspiel:

Off-Erzähler: Und so verließ der Junge, der nicht bei seiner Familie und beim Zirkus bleiben wollte, weil er sich zu sehr schämte, die Zelte. Er zog zwei Jahre über Land und erlernte das Handwerk des Schusters. Dann kaufte er sich von seinem Gesellenlohn eine kleine Werkstatt in einem kleinen Städtchen, heiratete eine kleine Frau und bekam sieben kleine Mädchen. Der Junge hätte zufrieden sein können, denn sein kleines Geschäft ging gut und er verdiente viel Geld. Aber eines Tages sagte er zu seiner kleinen, lieben Frau:

Junge: Frau. Du hast mir sieben kleine, liebe Mädchen geschenkt und alle helfen schon prächtig in der Werkstatt beim Schustern. Ich würde mich so über einen Sohn freuen, der das Geschäft übernehmen und alle Mädchen beschützen könnte.

Frau: Mein lieber Mann, gedulde dich noch ein bisschen. Bestimmt wird dein Wunsch eines Tages erfüllt werden.

Junge: Aber ich will mich nicht gedulden. Ich habe schon sieben Mal gewartet, und immer wurden es Mädchen. Ich liebe sie sehr, aber ich brauche nun einen Sohn. Und das muss ein zünftiger Schuster werden, sonst war mein Bemühen umsonst.

Frau: Mann, du willst deinen Jungen also zwingen, Schuster zu werden! Und wenn er nicht will?

Junge: Wenn er nicht will, wenn er nicht will... Er wird schon wollen, was soll er sonst wollen?!

Eines der Mädchen: Vater, vor der Stadt hat ein Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen, wir wollen dahin.

Ein anderes: Oh ja, bitte Vater, bitte, wir wollen zum Zirkus gehen...

Junge: Wir werden heute in die Abendvorstellung gehen. Wenn die Tagesarbeit erledigt ist, dann gehen wir zum Zirkus.

Off-Erzähler: So freuten sich alle. Und als es Abend wurde, spazierten sie vor die Tore der Stadt. Es war genau der Zirkus, von dem der Junge vor vielen Jahren fortgegangen war, weil er sich so schämte. Aber der Junge erkannte seine Familie und seine Freunde nicht wieder.

Es wurde eine schöne Vorstellung und die ganze Familie des Jungen amüsierte sich köstlich.

In der Pause kamen die alten Schwestern des Jungen zu ihm. Nachdem sie ihn tausendmal begrüßt und umarmt hatten, baten sie ihn, in das Zelt der Mutter zu kommen.

Mutter: Mein Sohn, schön dich nach all den Jahren gesund wieder zu sehen. Nachdem du uns damals verlassen hast, kam ein großer Arzt und half deinem Vater. So wurde ihm geholfen und er starb nicht. Er verlor lediglich sein Augenlicht, er wurde blind ...

Off-Erzähler: Und nun erinnerte sich der Junge wieder an seine Mutter, an seine Geschwister und auch an seinen alten, kranken Vater, der vor langer Zeit aus Gram sterben sollte, weil sein Sohn kein Zirkusartist werden wollte, so wenigstens hatte er es immer geglaubt. Doch nun erzählte die Mutter ihm, dass sein Vater der blinde Puppenspieler wurde, und den Kindern mit seinen Puppen die schönsten Geschichten vorspielte, die man sich nur denken konnte. Nur sehen wollte er nicht mehr. Die Mutter wünschte sich nun, dass der Junge die Arbeit seines Vaters fortführte, da es nach dem Tod des Vaters keinen Puppenspieler mehr im Zirkus geben würde.

Junge: Mutter, ich kann doch nicht meinen Beruf, meine Werkstatt und meine Familie aufgeben, um mit euch durch die Lande zu ziehen?

Mutter: Ich kann dir diese Entscheidung nicht abnehmen, aber ich weiß, wie du dich entscheiden wirst...

An dieser Stelle brach Marcello ab.

Michel: Weiter Marcello, weiter. Spiel mir die Geschichte zu Ende.

Marcello: Michel, du bist ein großer Puppenspieler geworden. Und du selbst wirst diese Geschichte einmal fertig spielen. Jetzt nicht, jetzt musst du gehen. Aber die Zeit wird kommen, wo du dich entscheiden wirst...

Erzähler: Tja, dieser Schluss gefiel Michel natürlich ganz und gar nicht, aber er wusste, dass es nun Zeit war, zu gehen. Er musste viel nachdenken. Er packte seine Habseeligkeiten, verabschiedete sich von Marcello und Alicia und machte sich auf den Weg, ohne noch einmal zurückzuschauen.

Erzähler schaut Michel zu, der das Gesagte tut.

Und am Abend legte er sich unter eine Brücke und schlief ein.

Szene 11:

Auf einmal hört man Gepolter aus dem Büro des Zirkusdirektors.

Erzähler: Nanu, was ist denn da los? Da wollen wir doch mal schnell nachsehen.

Der Erzähler öffnet den Vorhang zum Büro. Der Direktor sitzt auf einem Hocker in der Mitte des Raumes, um ihn herum stehen die Artisten.

Zirkusdirektor: Was wollt ihr von mir, jetzt mitten in der Nacht. Jetzt seid ihr diesen Michel doch los, was ist denn jetzt noch?

Erzähler: Eieieie, der Herr Direktor regt sich aber mächtig auf!

Pierrot: Mein lieber Herr Zirkusdirektor Stefano Markoni, ...

Antoine: ... Sie selbst haben doch behauptet, dass ein Zirkusartist im Zirkus Markoni nur bleiben darf, wenn er zwei Zirkuskünste beherrscht...

Jeremi: Haben Sie das gesagt oder nicht?

Zirkusdirektor: Natürlich habe ich das gesagt. Das war hier im Zirkus Markoni noch immer so und das wird auch immer so bleiben. Und deshalb musste Michel auch gehen.

Emmanuel: Jawohl, Herr Zirkusdirektor, das stimmt. Aber wir wollen Ihnen nun auch eine Frage stellen...

Zirkusdirektor: Nur frei heraus mit der Sprache, sprecht wie Euch der Schnabel gewachsen ist!

Mohammed: Ja, lieber, verehrter Zirkusdirektor, wir wollten ihnen die Frage stellen, ...

Zirkusdirektor: Nur zu, nur zu, ...

Mohammed: Welche zwei Künste Sie denn so beherrschen?

Abdullah: Ja, Sie denn so!

Zirkusdirektor: Ich?

Pierrot: Ja, Sie!

Zirkusdirektor: Ja, ich! Ich bin der stärkste Mann der Welt. Ich sprengte Eisenketten nur durch die fantastische Kraft meiner Muskeln und kann einen Wagen mit seinen Zugpferden empor heben. Ist das etwa nichts?

Mohammed: Doch, doch, Herr Direktor. Doch schon. Aber das ist eine Zirkuskunst. Wie steht es mit ... der zweiten?

Abdullah: Ja, wie steht es mit der zweiten?

Zirkusdirektor: Sie sind ganz schön ungezogen, meine Herren.

Emmanuel: Ungezogen oder nicht, das tut nichts zur Sache. Nennen Sie uns die zweite Zirkuskunst oder auch Sie, Markoni, müssen gehen.

Alle Artisten: Gehen!

Zirkusdirektor: Na, hören Sie, schließlich bin ich der Direktor hier. Das wird doch wohl reichen!

Pierrot: Nein, das ist keine Kunst - und reicht somit nicht!

Antoine und Jeremi: Und reicht somit nicht!

Zirkusdirektor: Nun aber genug. Verlassen Sie sofort mein Büro oder, oder, Sie werden entlassen!

Mohammed: Markoni, Sie sind entlassen. Als Mitglied dieses Zirkus' müssen Sie zwei Künste beherrschen. Das tun Sie nicht. Also gehen Sie!

Pierrot: Los, gehen Sie!

Antoine und Jeremi: Gehen Sie!

Abdullah: Gehen Sie schon!

Erzähler: Und so packte auch der Direktor seine sieben Sachen, verabschiedete sich bei Marcello und Alicia und verließ den Zirkus.

Erzähler schaut Markoni zu, der das Gesagte tut.

Auch er ging den ganzen Tag und am Abend erreichte er die Brücke, unter der auch Michel lag. Er legte sich zu ihm und schlief gleich ein.

LIED 4.....
Schlimmer kann's nicht werden.....

Szene 12:

Erzähler: In der Nacht regnete es kräftig. Ein Gewitter mit Blitz und Donner krachte durch die Luft, aber Michel und der Herr Direktor schliefen tief und fest den Schlaf der Gerechten. Sie erwachten nicht.

Am anderen Morgen war das Gewitter weitergezogen, der Himmel wieder blau, kein Wölkchen war zu sehen.

Beide Schläfer erwachen, stoßen dabei mit den Köpfen gegeneinander, schreien laut und springen auf die Füße.

Nun erkennen sie sich gegenseitig.

Michel: Herr Direktor, Sie?

Zirkusdirektor: Michel, du?

Michel: Ja, ich!

Zirkusdirektor: Und ich auch.

Michel: Was tun Sie hier?

Zirkusdirektor: Was tust du hier?

Michel: Sagen Sie zuerst!

Zirkusdirektor: ... Sie haben mich hinausgeschmissen. ... Sie haben gesagt, ich kenne nur eine Zirkuskunst.

Michel: Armer Herr Direktor. Das ist nicht richtig.

Der Direktor setzt sich und weint.

Michel: Nicht weinen, Herr Direktor! Davon geht die Welt nicht unter!

Zirkusdirektor: Glaubst du, Michel?

Michel: Na klar. Wir werden uns eine Arbeit suchen, Herr Direktor. Und dann werden wir Geld verdienen.

Zirkusdirektor: Au ja, wir werden Geld verdienen ... und eine Frau finden!

Michel: Ja, eine Frau finden und viele Kinder kriegen!

Zirkusdirektor: Viele Kinder kriegen und ein Haus bauen!

Michel: Ein Haus bauen und einen Garten anlegen!

Zirkusdirektor: Einen Garten anlegen und mit der Frau und den vielen Kindern in den Zirkus gehen!

Michel: In welchen Zirkus?

Zirkusdirektor: In irgendeinen Zirkus. Zirkus ist Zirkus!

Michel: Zirkus ist schön.

Sie tanzen. Auf einmal steht Alicia neben ihnen.

Alicia: Der blinde Puppenspieler ist tot!

Michel: Marcello?

Alicia: Ja, gestern, als ihr beide fort wart.

Zirkusdirektor: Marcello Lampieri?

Alicia: Er sagte, er habe lange genug gelebt und mache nun Platz. Platz für dich, Michel ...

Michel: Er war mein Vater?

Alicia: Ja, Michel. Er war dein Vater. Und dir hat er Platz gemacht.

Michel: Ich habe es die ganze Zeit gespürt. Ich habe gefühlt, dass ich ein ganz vertrautes Verhältnis zu dem alten Puppenspieler habe. Aber ich hatte vergessen, wer er war. Nun ist er tot, und ich kann ihm nicht mehr sagen, was ich ihm alles zu verdanken habe...

Ein Moment Stille.

Zirkusdirektor: Aber wir dürfen nicht mehr zurück.

Michel: Ich will doch Schuster werden!

Alicia: Aber er hat dir Platz gemacht. Der Platz kann doch nicht leer bleiben.

Zirkusdirektor: Sie haben uns doch hinausgeworfen!

Michel: Und dann bist du meine Schwester, Alicia?

Zirkusdirektor: Sie wollten uns nicht mehr!

Alicia: Ja, Michel, ich bin deine Schwester.

Michel: Ich war blind vor Scham. So blind wie mein Vater. Doch nun sehe ich ganz klar.

Durch das Publikum bahnt sich eine Gruppe Träger den Weg. Sie schleppen eine sehr schwere Kiste. Auf der Kiste steht in dicken Lettern: "Das gute Ende".

Träger 1: Entschuldigung!

Träger 2: Bitte machen Sie Platz!

Träger 3: Aus dem Weg da!

Träger 1: Haben Sie nicht gehört?!?!

Träger 2: Wo geht es hier zum "guten Ende"?

Träger 3: Ja, wir suchen "das gute Ende"!

Michel: Ich glaube, dass ich den Weg zum guten Ende nun kenne. Ja, denn nun sehe ich wieder ganz klar. Komm Schwester, los, folgt mir alle.

Alicia: Kommen Sie, Herr Direktor. Sie haben noch viel Arbeit. Der Zirkus muss geführt werden. Auf zum guten Ende.

Alicia nimmt den Direktor bei der Hand und sie gehen ab.

Alle: Auf zum guten Ende.

Szene 13:

Erzähler öffnet den Vorhang zum Artistenzimmer.

Jeremi: So etwas gab es noch nie!

Antoine: Die Kinder sind einfach fortgelaufen und haben ihre Eltern mitgenommen.

Mohammed: Die Zuschauer wollten keine Vorstellung ohne Puppenspiel.

Abdullah: Keine Vorstellung ohne Puppenspiel.

Emmanuel: Aber wir haben doch keinen Puppenspieler.

Pierrot: Tja, Herr Zirkusdirektor Borelli, das war wohl nicht die richtige Taktik!

Emmanuel: Ich konnte doch nicht wissen, dass Lampieri gerade jetzt stirbt, wo die beiden weg sind. Und außerdem war es nicht meine Idee.

Pierrot: Soso?!

Emmanuel: Mohammed hatte die Idee, es ist seine Schuld.

Mohammed: Aber ihr wart alle einverstanden. Ihr wolltet alle mehr Geld verdienen, ihr wolltet alle reich werden...

Abdullah: Ihr wolltet reich werden!

Zeigt auf die Akrobaten.

Antoine: So, jetzt wo es schief geht, ist es auf einmal unsere Idee.

***An hei kënnt Dir die ganzen
Text gratis bestellen:
meyerr@gms.lu***